

Vorschulische Sprachförderung - Vorkurse an Schulen Februar - Juni 2006

hier: Auswertung der Durchführung der Maßnahme

Grundlage der Auswertung sind Rückmeldungen von 68 Schulen (von 84)

Gesamtbewertung

- Jedes teilnehmende Kind erzielte Lernfortschritte im sprachlichen, kognitiven und sozial-emotionalen Bereich, die es ohne den Vorkurs nicht erfahren hätte.
- Jedes teilnehmende Kind nahm die Lern- und Erfahrungsangebote dankbar an.
- Entwicklungsverzögerungen im Bereich im sprachlichen, kognitiven und emotional-sozialen Bereich können durch einen Kurs im Umfang von sechs Monaten nichtsdestotrotz nur bedingt aufgearbeitet werden.
- Erreicht wurde mit den Vorkursen jedoch ein zentrales Ziel, nämlich sowohl bei den Eltern als auch bei den Kindern die Hemmschwelle vor der Schule und generell vor Institutionen zu reduzieren - wenn nicht abzubauen.
- Die organisatorische Sicherung der Kontinuität der Kurse - insbesondere durch Bereitstellung von Vertretungsmöglichkeiten und festen Raumangeboten in der Schule - ist zukünftig zu optimieren.
- Weiteres Nachdenken über früheres Erfassen und Möglichkeiten früherer Förderung der Kinder mit sprachlichen, kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklungsverzögerungen ist notwendig. (Eventuell Einbeziehung der Sonderpädagogen der Schulanfangsphase.)

Auswertung ausgewählter Fragestellungen

Organisation der Kurse

- Die Kurse umfassten durchweg 3 Zeitstunden, in der überwiegenden Regel verantwortet durch eine Lehrkraft (2 Stunden) und Erzieherin (1 Stunde).
- Sonderformen:
 - Erzieher flankierten eine weitere Stunde, in der beide Pädagogen kooperierten.
 - Erzieher führten den Kurs durch (ehem. Vorklassenleiter mit DaZ-Zusatzausbildung).

Beispielhafte Rückmeldungen zur Kursorganisation

- Wir begrüßen die zeitliche Ausdehnung auf drei Zeitstunden, da nicht nur die sprachliche Kompetenz, sondern auch basale Fähigkeiten stärker gefördert werden müssen.
- Weite Wege belasteten die Eltern.
- Die Aufnahme von Kindern aus drei benachbarten Schulen in einem zentralen Kurs hat sich bewährt.

Anregungen und Wünsche in Bezug auf die Kursorganisation

- Start des Kurses zum Beginn des Schuljahres.
- Kurs über längeren Zeitraum (1 Jahr) wäre sinnvoller, dies entspräche auch den Elternwünschen.
- Tägliche Dauer des Kurses erweitern: 9 -14 Uhr - einschließlich Mittagessen.
- Ein verbindlicher Abschlusstest sollte existieren (ggf. zentral durchgeführt im Bezirk).
- Sprachförderung erfordert diagnostische und linguistische Kompetenz, daher sollten im Kurs nur Lehrkräfte eingesetzt werden.
- Doppelsteckung
 - der Lehrkraft und Erzieherin für drei Stunden.
 - Lehrkraft/Erzieherin zumindest in einer Stunde.
- Der Kurs sollte überbezirklich organisiert oder in die Kitas verlagert werden, um eine Mindestgruppengröße von sechs Kindern zu erreichen; auch existieren in der Kita mehr Sprachvorbilder durch andere Kinder, die Lernchancen eröffnen.
- Kita-Förderung von 8-16 Uhr wäre zielführender.
- Ein fester Raum und Turnhallennutzung sollte gewährleistet sein, Raummangel erschwerte die Arbeit.
- Sachausstattung ist erforderlich: fehlendes Material, nachdem Vorklassenbereich aufgelöst worden ist.
- Vertretungsregelung bei Ausfall der Lehrkraft oder Erzieherin fehlt, dies erwies sich als problematisch.
- Eltern nahmen den Kurs nicht ernst, brachten Kinder nur unregelmäßig (Rückmeldung einer Schule).

Teilnahme

- Die überwiegende Mehrheit der Kinder nahm regelmäßig und hochmotiviert teil, und nahm die Lernsituation positiv an.
- Für 34 Kinder, die anfangs nicht erschienen waren, wurde die Teilnahme erfolgreich durchgesetzt (durch Telefonat/Anschieben der Eltern, Einschalten der Familienhilfe u. ä.).
- In allen anderen Fällen, in denen die Teilnahme auf diesem Weg nicht durchgesetzt werden konnte, wurde das Jugendamt eingeschaltet, Schulversäumnisanzeige gestellt, zwangsweise Zuführung angedroht (20 Kinder).
- Sofern Maßnahmen zur Durchsetzung der Teilnahmepflicht ohne Erfolg blieben, hielten Kinder sich im Ausland auf, waren in Kitas aufgenommen worden oder verzogen.

Einzelrückmeldungen bzgl. der Teilnahme

- Sechs Schulen teilen mit, dass ein Teil der Kinder unpünktlich und unregelmäßig anwesend war. Die unregelmäßige Teilnahme erschwerte eine kontinuierliche Förderung des jeweiligen Kindes sowie die Arbeit der Gruppe.

Voraussetzungen der Kinder

- Wie erwartet, waren die Lernvoraussetzungen der Kinder überaus heterogen: zum Teil verfügten Kinder über durchaus positive Voraussetzungen im sprachlichen Bereich, zum Teil waren Entwicklungsverzögerungen weit über den sprachlichen Bereich hinaus sowie Verhaltensauffälligkeiten zu bemerken

Beispielhafte Rückmeldungen zu Voraussetzungen der Kinder

- Die Kinder sind nicht nur im Bereich „Sprache“ auffällig, sondern in ihrer gesamten motorischen, psychischen und sozialen Entwicklung auf einem Stand, der nicht den Anforderungen der Schulanfangsphase entspricht.
- Kinder zeigten Sprachstörungen, Sprachentwicklungsverzögerungen, Entwicklungsverzögerungen in vielfältigen Bereichen (Feinmotorik, Wahrnehmung, mathematische Vorkenntnisse) - sprachliche Förderung allein reicht nicht aus, um diese Kinder auf die Schule vorzubereiten.
- Sprachliche Kompetenz der Kinder war zum Teil überaus gering.
- Heterogenität der Kinder sehr offensichtlich.
- Kinder verfügten kaum über Gruppenfähigkeit.
- Konzentrationsfähigkeit der Kinder ist überaus gering.
- Vielen Kindern fehlten sprachliche und kognitive Voraussetzungen für Themen des Spracherwerbs.
- Verzögerungen/Störungen im Bereich emotional-sozialer Entwicklung waren bei manchen Kindern offensichtlich.

Didaktisch-methodische Gestaltungsarrangements

Tagesstruktur

Die Rhythmisierung des Kurstages erfolgte entsprechend den Voraussetzungen und Konzentrationsphasen der Kinder und den Zielen und Inhalten Sprachförderung:

- Spielerische Anfangsphase - Eröffnungskreis - thematisches Angebot mit sprachlichen Übungen, literarischen Aktivitäten, Angeboten zur basalen Förderung - gemeinsames Frühstück - spielerische, musisch-ästhetische und sportliche Aktivitäten - Exkursionen, freie spielerische Aktivitäten - Zusammenführung/Ausklang im Schlusskreis.

Rückmeldungen über spezifische Konzepte einzelner Schulen:

- Differenzierte Spracharbeit an Lernstationen.
- Montag, Dienstag: unterrichtsähnliche Struktur; Mittwoch - Freitag:: spielerische Struktur.
- Ab Juni Integration der Kinder in einzelnen Stunden in die JÜL-Klassen.
- Regelmäßige Besuche in der Schulanfangsphase, gemeinsame sprachliche und spielerische Aktivitäten.

Angebotsstruktur

Folgende Sprachhandlungsangebote gehörten zum täglichen Ritual:

- sich Begrüßen, Verbalisieren von Handlungen und Gefühlen, Erfüllen von Aufträgen
- Freies Sprechen, Erzählen zu Handlungen, Bilderbüchern, Geschichten
- Wortschatzerweiterung in thematisch eingebetteten Szenarien (Begrüßen, Wochentage nennen u. ä.) und gezielten Übungsangeboten
- Training von Sprachstrukturen
- Training phonologischer Bewusstheit (Reimen, Silben klatschen, Anlautübungen)
- Kreis-, Sing- und Bewegungsspiele, Reimen, Wortspiele
- psycho- und feinmotorische Elemente mit sprachlicher Begleitung
- handlungsorientierte, themenbezogene Projektarbeit (Wetter, Schwimmen und Sinken, Pflanzen, Ernährung)

Folgende gruppenbezogene Förderangebote haben sich bewährt:

- Kreisgespräche
- Erzählsituationen, Vorleseszenarien und Begegnungen mit Büchern
- Lernstationen zu sprachlichen Handlungs- und Erfahrungsbereichen
- Spielerische Gruppenaktivitäten (Reim-, Sing-, Kreis- Rollenspiele, Kasperletheater)
- gemeinsames Bauen, Konstruieren, Experimentieren und Beobachten)
- Herstellen und Präsentieren von Arbeiten (im musisch-ästhetischen Bereich)
- Aktivitäten im Bewegungsraum, Sinneszirkel, Entspannungsübungen
- Arbeiten an gemeinsamen Vorhaben (Projekte, künstlerische Arbeiten, Erkundungen, Ausflüge, Kochen), Exkursionen/Ausflüge (Zoobesuch, Schulgarten)
- Kleingruppen- und Partnerarbeit

Folgende Angebote zur Förderung des Lernens von- und miteinander haben sich bewährt

- Spielerische Gruppenaktivitäten (Singspiele, Kreisspiele, Gruppenspiele, Bauecke, Kasperletheater)
- Arbeiten an gemeinsamen Vorhaben (Projekte, künstlerische Arbeiten, Erkundungen, Ausflüge, Kochen)
- Gemeinsame Gespräche, Erzähl-/Vorlesesituationen,
- Kleingruppen- und Partnerarbeit
- Entspannungsübungen

Folgende Lernarrangements und -angebote zu individueller Förderung haben sich bewährt:

- gezielte Förderung in Einzelinteraktion Lehrkraft-Kind (Grob-, Feinmotorik, phonologische Bewusstheit, Artikulation, handlungsbegleitendes Sprechen)
- Partnerarbeit
- Arbeit mit dem Computer
- individuelle Übungsangebote aus dem breiten Angebotsspektrum der Verlage (z. B. Finken-Verlag)
- Einbeziehen der Eltern

Spezifische Rückmeldungen einzelner Schulen zur Kursgestaltung:

- Gruppenbezogene und individuelle Lernphasen bereiteten Kinder, die keine Kita-Erfahrung haben, gut auf schulische Lehr-Lern-Situationen vor.
- Exkursionen und handelnde Sprachlernszenarien trugen maßgeblich zum Lernertrag bei.
- Kinder verfügten über wenig Gruppenerfahrung und benötigten viel Zeit, um sich in soziale Beziehungen einzufinden.
- Kinder hatten aufgrund fehlender sprachlicher Voraussetzungen große Schwierigkeiten miteinander zu kommunizieren.

Verwendete Materialien

Hier bin ich *	54
Basale Fähigkeiten *	49
Phonologische Bewusstheit *	43
Handreichung DaZ	40
Ich orientiere mich *	39
Ich erforsche meine Umwelt*	36
Sprachlerntagebuch *	33

* aus dem grünen Ordner "Materialien zum Sprachlernen" (LISUM/SenBJS):

Weitere Materialien

- Bilder-/Kinderbücher, Cassetten, DVDs, CDs für musikalische Aktivitäten
- Montessori-Material. LÜK-Kästen, Spielzeug, Alltagsmaterialien
- Darüber hinaus wurden Materialien zur Sprachförderung verschiedener Verlage und Autoren sehr zahlreich eingesetzt (z. B. Schroedel, Finken, Klett, Westermann, Cornelsen, Langenscheidt, Schubig, Persen, Bergedorfer, Dieck, Beltz, Veritas, Auer, Ravensburger), zum Teil auch Software sowie der Kita-Sprachförderkoffer.

Prozesse und Ergebnisse

- Im Allgemeinen ließen sich die Kinder sehr gut für das Angebot motivieren und nahmen die Lernsituation freudig an.
- Jedes Kind konnte durch den Kurs seine sprachlichen Kompetenzen - ausgehend vom Könnensstand zum Kursbeginn - erweitern.
- In sechs Monaten ist es nicht möglich, alle Entwicklungsverzögerungen aufzuarbeiten - eine Fortführung der Förderung in der Schulanfangsphase ist erforderlich.
- Die Anschlussfähigkeit zwischen Vorkurs und Schulanfangsphase wird an der Mehrzahl der Schulen durch Austausch der Lehrkräfte sowie Dokumentationsweitergabe sicher gestellt; sehr viele Schulen praktizierten Eltern-Lehrkraft-Kind-Gespräche zur Prozessbegleitung.
- Die Materialien des LISUM Berlin erwiesen sich als hilfreich; die Anschlussfähigkeit der Sprachlernangebote für die Weiterarbeit in der Schulanfangsphase wird durch die Materialien unterstützt.
- In der überwiegenden Mehrzahl berichten die Schulen, dass alle Eltern in Gesprächen erreicht wurden.
- Kinder mit medizinisch-therapeutischem Unterstützungsbedarf konnten identifiziert (Logopädie, Ergotherapie, allgemeinärztliche Aspekte) und Eltern entsprechend beraten werden.

Beispielhafte Rückmeldung über Ergebnisse des Kurses

- Hoher Lernertrag und viel Lernfreude der Kinder
- Freude, Spaß, Wissensdurst bei allen Kindern offensichtlich
- Kinder haben in ihrer Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung enorme Fortschritte gemacht
- für einige Kinder wurden zusätzliche Fördermaßnahmen (sonderpäd. Förderschwerpunkt Sprache, Logopädie, Ergotherapie) empfohlen, mehrheitlich nahmen Eltern die Beratung dankbar an, zwei Schulen berichten, dass Eltern diese Empfehlungen nicht immer bereitwillig annahmen

Dokumentation der Lernentwicklung

Lerntagebuch	39
Ich-Heft, Arbeitsmappe, Schatzkiste, Hefter für jedes Kind	19
Portfolio	12
Kartei	9
Notizen der Lehrkraft	6
Klassenbuch/Förderbuch	4
Video-/Fotodokumentation	3
Zwischenbericht der Lehrkraft	2
Keine Dokumentation	1

Maßnahmen zur Sicherung der Anschlussfähigkeit der Förderung in der Schulanfangsphase

Lehrkräfte tauschen sich aus	50
Dokumentationsweitergabe	44
Bzw. teilweise/in Absprache mit den Eltern	4
Eltern-Kind-Lehrkraft-Gespräche	41
personelle Konstanz (Erzieherin/Lehrkraft geht mit)	19
teilweise	4
Hospitation der abholenden Lehrkräfte	11
"Übergabefest"; Abschlussfest	9
Bärenstark	2

Formen der Elternarbeit

tägliche Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder	54
Aktivitäten (Frühstück, Theater, Feste, Ausflüge) mit Kindern und Eltern	13
regelmäßige Einzelgespräche mit allen Eltern über Lernentwicklung des Kindes	6
Informationsveranstaltungen/Elternabend mit allen Eltern, Elternsprechtag,	7
Anschreiben, Mitteilungsheft, Telefonate	5
Gespräche nur mit einzelnen Eltern	3
Teilnahme der Eltern am Kurs	3

Rückmeldung über spezifische Konzepte einzelner Schulen:

- Zum Tagesbeginn und -abschluss täglich ein Runder Tisch gemeinsam mit Eltern.

Erfolg der Elternkontakte

- Durchweg wurden alle Eltern der teilnehmenden Kinder erreicht (mit Ausnahme von 4 Schulen, an denen nur ein Teil der Eltern erreicht wurde).
- Hohe Akzeptanz der Eltern, Wertschätzung der Kursergebnisse in sprachlicher und sozialer Hinsicht.

Beispielhafte Rückmeldungen zur Elternarbeit

- Dankbarkeit der Kinder und Eltern war wohlthuend.
- Lernerfolge der Kinder und positive Resonanz seitens der Eltern bestärkten die Pädagogen.
- Eltern sind kaum in der Lage, ihr Kind auf den Schulbesuch vorzubereiten (eine Schule).
- Eltern nahmen Beratung und Rückmeldung zu Lernfortschritten ihrer Kinder interessiert zur Kenntnis.